Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Es ist erforderlich ein flächendeckendes Netz von Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg zu schaffen. Diese werden der Abteilung Familienförderung (VI/1) zugeordnet.

Der Ausbau der Erziehungsberatung ist notwendiger Bestandteil des übergeordneten Konzepts **„Schützendes Netz - Prävention, Vernetzung, Eingriff“.** Die Begründung des Ausbaus basiert auf 2 Argumentationslinien:

1. Das bisher vorgehaltene, im Jahr 2000 geschaffene, Angebot an Erziehungsberatung nach §§ 16, 28 SGB VIII wird der starken Nachfrage im Landkreis nicht mehr gerecht. Vergleichsdaten belegen, dass der Landkreis, bezogen auf die Versorgung von Kindern und Jugendlichen durch Erziehungsberatung deutlich unterversorgt ist. Die Folgen dieser Unterversorgung sind vordergründig steigende Wartezeiten auf einen Beratungstermin. Zu den eigentlich gravierenden Folgen zählen jedoch die „Verschleppung“ und „Chronifizierung“ von Problemen, mit dem Resultat, dass niedrigschwellige Beratungsangebote nicht mehr ausreichen und deutlich kostenintensivere Maßnahmen (Hilfen zur Erziehung) eingesetzt werden müssen.

2. Neben der allgemeinen Beratung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Fragen zur Erziehung und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung werden in den

3. letzten Jahren in zunehmendem Maße besondere fachliche Kenntnisse, Methoden und Instrumente nachgefragt. Hier werden Themen angesprochen, die für das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen von hoher Bedeutung sind und die sich konflikthaft zuspitzen können.
   Erziehungsberatung hat diese Themen aufgegriffen und ihr Profil durch die Weiterbildung ihrer Fachkräfte in Feldern wie Bindungsforschung/ Frühe Hilfen, Migration/ Interkulturelle Beratung, Jugend und Schule sowie sozialräumliche Orientierung/ aufsuchende Familienarbeit deutlich geschärft. Diese Ressourcen gilt es beim Ausbau von Erziehungsberatung im Landkreis gezielt zu nutzen.

Das Konzept des Ausbaus von Erziehungsberatung trägt den Arbeitstitel „ERZIEHUNGBERATUNG + “. Neben der Erweiterung der Beratungskapazitäten ist hierbei vorgesehen, die bisherigen und weiteren Standorte zu Fachstellen auszubauen und so bereits vorhandenes Potential besser in folgenden Themenbereichen nutzbar zu machen:

- *Netzwerk Frühe Hilfen*
- *Interkulturelle Beratung*
- *Jugend und Schule*
- *Sozialräumliche Vernetzung*

Der Begriff Fachstelle beschreibt, dass vor Ort einerseits spezielle Angebote vorgehalten werden andererseits die konzeptionellen Überlegungen auch an den anderen Standorte greifen.

- Versorgung der Kreisbevölkerung mit Erziehungsberatung -

Der hohen Nachfrage nach Erziehungsberatung steht ein zu geringes Angebot gegenüber. Vergleichszahlen belegen, dass das Verhältnis von Fachkräften zu Kinder und Jugendlichen im Landkreis unzureichend ausfällt. Ziel ist, es verbessertes Angebot von Erziehungsberatung im Landkreis Darmstadt – Dieburg zu schaffen.

Tabelle Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Erziehungsberatung im Vergleich

Region	**Standorte**	**Fachkräfte (Vollzeitstellen)**	**Minderjährige**	**Verhältnis Berater zu Minderjährigen**
Frankfurt	15	48	97000	1:2000
Bergstrasse	3	13	46000	1:3500
Odenwald	1	4,5	21000	1:4700
Hessen	60	Ca. 260	1,08 Mill	1:4100
Empfehlung der BkE				1:3300
Landkreis Da-Di	**2**	**6**	**55000**	**1:9200**

Im Landkreis Darmstadt-Dieburg kommen auf eine Fachkraft in der Erziehungsberatung rein rechnerisch 9200 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Der Vergleichswert für Hessen beträgt 1:4100.

Tabelle Fallzahlen in den Jahren 2001 -2007 bei 6 Vollzeitstellen

2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
933	1005	1052	935	936	1026	1038

Die durchschnittliche Fallzahl an den beiden Standorten betrug zwischen 2001 und 2007 989 „Fälle“ pro Jahr. Das waren 165 Fälle bezogen auf eine Ganztagsstelle. Ca. 25% der Beratungsfälle sind hochkomplex und problematisch im Sinne eines bestehenden Risikos für die beteiligten Kinder. Diese Fälle benötigen eine besondere Betreuung durch Kriseninterventionen, Gespräche in zeitlich geringen Abständen und Arbeit mit dem sozialen Netz der Familien. Das stellt an die Fachkraft, vor allem vom zeitlichen Aufwand, hohe Anforderungen.

Hinzu kommen als weitere Leistungen die Online-Beratung im Rahmen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, präventive Angebote wie Gruppen, Themenabende und Multiplikatorenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, z.B. die jährlich stattfindenden Forumsveranstaltungen, Vernetzungstätigkeiten und Leitungsaufgaben. Diese Leistungen gehören heute zum Standard einer präventiv ausgerichteten, sozialraumbezogenen Beratungsstelle. Jede Fachkraft erbringt neben der Beratung von Familien auch Leistungen aus diesen Bereichen.

Die Klientenstruktur der kreiseigenen Beratungsstellen hat sich ebenfalls deutlich verändert. Beide Beratungsstellen erreichen verstärkt auch Familien die nicht der (kleiner werdenden) Gruppe von Mittel- und Oberschichtsfamilien zuzuordnen sind.

Erziehungsberatung + Netzwerk Frühe Hilfen

Die Erziehungsberatungsstelle Groß-Umstadt soll zu einer Fachstelle für Frühe Hilfen ausgebaut werden.
Zum einen soll eine Vernetzung zwischen öffentlicher Jugendhilfe, freien Trägern, dem Gesundheitswesen und sonstigen Unterstützern junger Eltern entstehen. Zum anderen sollen inhaltliche Angebote für junge Eltern entwickelt und durchgeführt sowie Erzieherinnen und Betreuungskräfte für das Thema sensibilisiert und qualifiziert werden. Ziel ist es, Risiken von Kindern zu minimieren, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und Eltern zu helfen, die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen.

Die Erziehungsberatungsstelle in Groß-Umstadt beschäftigt sich seit etwa 2 Jahren mit dem Thema Frühe Hilfen für junge Eltern und ihre Kinder. Ausgangspunkt waren die Erfahrungen aus der Beratung, dass verfestigte Problemlagen häufig auf einer frühen Bindungsunsicherheit oder Bindungsstörung zwischen Eltern und ihren Kindern basieren. Eltern kommen in diesen Fällen spät, manchmal zu spät, zur Beratung. Ein anschließender Einsatz kostspieliger Hilfen zur Erziehung führt nicht notwendig zu erfolgreichen Veränderungen. Gestützt werden diese Erfahrungen durch die intensive Bindungsforschung der letzten Jahre und die Fälle von Kindesvernachlässigung.
Es fanden mehrere Gruppen zum Thema „Das Baby verstehen“ in Kooperation mit pro familia satt. Eine Beraterin wird zur Zeit zur Marte-Meo-Therapeutin bei Maria Aarts ausgebildet.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Kindertagesstättenfachberatung/ Tagespflege ein sinnvoller Kooperationspartner im Bereich Frühe Hilfen darstellt. Neunzig Prozent aller Kinder besuchen einen Kindergarten. Neben der Hilfe für junge Eltern geht es darum, dass Erzieherinnen ihren Blick für problematische Situationen in Familien schärfen, Hilfestellungen im

Erziehungsalltag geben oder kompetent an Fachstellen weiter verweisen können.

Bis zum Ausbau der Beratungsstelle Groß-Umstadt zur Fachstelle Frühe Hilfen sind folgende Schritte sinnvoll:

- Die Beratungsstelle Groß-Umstadt übernimmt überwiegend den Aufbau von Vernetzungsstrukturen im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Das erfordert die Analyse des Sozialraums, der vorhandenen Angebote und Haltungen zum Thema. Angesichts unterschiedlicher Sichtweisen, Interessen und Arbeitsstile der potentiellen Kooperationspartner wird diese Aufgabe Geduld und Zeit benötigen. Es ist sinnvoll, zunächst mit den Fachkräften des Jugendamtes und der Familienförderung ins Gespräch zu kommen und sich bei der Kooperationsplanung schrittweise mit externen Partnern in einzelnen Kommunen zu beschäftigen. Weiter wird es die Aufgabe der Stelle sein, Überlegungen anzustellen, wie man Risiken erkennt, wie ein Zugang zur Zielgruppe gelingt und wie Familien motiviert werden können, die Hilfe anzunehmen. Hier wird es einen Spagat in der Arbeit zwischen Freiwilligkeit und Kontrolle geben.

- In der Beratungsstelle selbst sollen Angebote für junge Familien entwickelt und durchgeführt werden. Der pragmatische Ansatz von Marte-Meo ist dafür sehr gut geeignet.

- In Kooperation mit der Kindergartenfachberatung der Abteilung Familienförderung werden Angebote vorbereitet werden, die Erzieherinnen und Bertreuungskräfte befähigen, Missstände zu erkennen und ihre wichtige Rolle als Vertrauenspersonen und Beraterinnen von Eltern kompetent wahrzunehmen (Bildung von Familienzentren).

Die zur Umsetzung dieser Planung erforderlichen Personalstellen wurden im Stellenplan des Haushaltsplans 2008 bereit gestellt.

Erziehungsberatung + Interkulturelle Beratung

Die Beratungsstelle mit diesem Schwerpunkt entwickelt ein eigenes Konzept für die Beratung von Familien mit Migrationshintergrund und macht Angebote für den Landkreis. Ausgangslage ist die Beobachtung, dass der Anteil von Migrantenfamilien in den Beratungstellen im Vergleich zum Anteil in der Bevölkerung unterrepräsentiert ist. Dabei geht nicht nur um eine Teamerweiterung durch einen Kollegen/ eine Kollegin mit Migratonshintergrund und Mehrsprachigkeit, sondern auch um eine veränderte Haltung gegenüber Fremdsein und interkulturellen Kontexten.

In zunehmendem Ausmaß begreifen wir uns selbst als Einwanderungsland und sehen die Notwendigkeit, Konzepte zu entwickeln, die eine gelingende Integration fördern sollen.
Die Diskussion um die Integration der im Land(kreis) lebenden Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern beschäftigt auch in zunehmendem Maße die Erziehungsberatungsstellen.
Zahlen aus dem Sozialstrukturatlas belegen dabei deutlich, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gemessen am Anteil der vergleichbaren Altersgruppe deutlich unterrepräsentiert ist. Eltern mit Migrationshintergrund suchen die Beratungsstellen seltener auf als die vergleichbare deutsche Bevölkerungsgruppe.
Wir gehen davon aus, dass dies verschiedene Ursachen hat. Zu nennen sind hier die Ordnungsdimensionen von Kultur, zum Beispiel Individualismus vs. Kollektivismus, Machtverteilung, Rolle der Geschlechter. Mit der Erweiterung ihres Angebots können Erziehungsberatungsstellen einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben von Menschen vieler Nationalitäten und Kulturen leisten.

Dass Beratungsbedarf vorhanden ist, zeigt sich an der hohen Nachfrage bei den wenigen existierenden Angeboten anderer Träger.
In diesem Sinne erfolgreiche Arbeit leistet beispielsweise die Internationale Familienberatungsstelle in Frankfurt/M., eine Erziehungsberatungsstelle, die mit einem multikulturellen Team aus Frauen und Männern ***Beratung unter besonderer Berücksichtigung interkultureller Aspekte*** anbietet. Eine Grundlage dieses professionellen Konzeptes besteht darin, dass alle Berater sich im Laufe ihres Lebens mit "Fremdheit" vertraut gemacht haben. Bei der Frankfurter Internationalen Familienberatungsstelle haben ca. 75% der Nutzer einen nicht-deutschen Pass und 85% einen direkten Migrationshintergrund. Erfahrungen aus weiteren Beratungsstellen belegen, dass, sobald ein Angebot installiert wird, indem beispielsweise ein Berater mit Migrationshintergrund in einem Team mitarbeitet, eine starke Nachfrage nach Beratungsleistung einsetzt.

Es besteht daher die Notwendigkeit, bei der Zusammensetzung der Teams darauf zu achten, dass mehrsprachige Kollegen mitarbeiten, schon alleine deshalb, um die Sprachbarriere als das wichtigste Hindernis in Bereich der interkulturellen Beratung zu überwinden. Allerdings wird effektive Beratung erst dann erreicht, wenn nicht nur einfach eine entsprechend qualifizierte Fachkraft eingestellt wird, sondern sich durch den interkulturellen Dialog die Haltung im Team gegenüber „Fremdheit" verändert und die eigenen Werte kritisch reflektiert werden. Grundlage hierfür ist, dass diese Kollegen insbesondere ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Migration und ihrer Auswirkung auf Entwicklung und psychische Gesundheit in die Arbeit mit Ratsuchenden und in die Fachdiskussion im Team einbringen.
Die Fachstelle ist im Sozialraum angesiedelt, das heißt, sie sucht den Kontakt zu ausländischen Vereinen und Einrichtungen, die sich um die gemeinsame Sache der Integration bemühen. Sie haben für die Fachstelle eine „Türöffner-Funktion" und sollen in die Konzeptarbeit miteinbezogen werden.

Die Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Beratung hat das Ziel, die Kreisbevölkerung mit Migrationshintergrund stärker von dem Angebot an Erziehungs- und Familienberatung profitieren zu lassen. Von hier aus soll der Prozess zur Erweiterung des Angebots in den übrigen Beratungsstellen gesteuert werden. Es ist notwendig, dass eine entsprechend qualifizierte Fachkraft im Team mitarbeitet, um die Akzeptanz seitens der betroffenen Bevölkerungsgruppe zu erhöhen.

Erziehungsberatung + Jugend und Schule

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft ist es, Bedingungen zu schaffen, unter denen Jugendliche zu verantwortungsbewussten Erwachsenen heranwachsen können. In Zeiten zunehmender Globalisierung werden für das Exportland Deutschland „Bildung und Kompetenzen“ zum bedeutendsten Wirtschaftsfaktor. Hier geht es nicht nur um Fachkompetenzen, sondern gleichrangig um Sozialkompetenzen, die letztendlich unserer Gesellschaft Chancengleichheit und sozialen Frieden sichern.
Der wichtige Bereich Bildung und Erziehung kann nicht allein den Schulen überlassen werden.
Untersuchungen zeigen, dass Mittel, die in die Stabilisierung und Förderung von Familien investiert werden, einen hohen Wirkungsgrad erreichen.
Bildung und Erziehung brauchen offensichtlich einen Unterbau von funktionierenden Familien- und Sozialstrukturen. Es wird nicht sinnfrei gelernt, sondern Lernen funktioniert immer im Zusammenhang mit Emotionen, mit Zielen und Wertvorstellungen, die erklärt und (vor)gelebt werden müssen.
Erziehungsberatungsstellen unterstützen Jugendliche in Krisen, wie auch ihre Familien in Übergängen und tragen so zur Re-Stabilisierung bei.
Sie leisten so einen wichtigen Beitrag zu Bildung und gesellschaftlicher Stabilität.

Trotz des Bemühens um ein niedrigschwelliges Angebot ist es gerade für Jugendliche ausgesprochen schwierig, den Weg in eine Beratungsstelle zu finden. Hier ist es aus fachlicher Sicht erforderlich, ein besonderes Angebot zu schaffen, das – durch Präsenz an den Orten, an denen Jugendliche sich aufhalten – diese Schwellenangst vermindert und den Zugang zu erfolgreicher Beratung erleichtert.
Die Erfahrungen in anderen Landkreisen sowie die Entwicklung der Zahlen bei der Online-Beratung für Jugendliche belegen durch weitaus höhere Nutzerzahlen, dass dieser Bedarf besteht.
Seitdem der Landkreis sich seit 2006 am bundesweiten Portal der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)beteiligt, seitdem es also dieses Angebot für die Jugendlichen der Region gibt, ist die Anzahl der jugendlichen Nutzer aus der Postleitregion 64 um das **14-fache** gestiegen.
Die Zahlen belegen deutlich den bestehenden Bedarf bei Jugendlichen an Beratung. Die Online-Beratung ist als Form der Beratung sinnvoll und deckt einen gewissen Bereich ab, kann aber nicht die intensive reale Beratung vor Ort ersetzen. Oftmals gelingt es durch Online-Beratung, die Bereitschaft, reale Beratung in Anspruch zu nehmen, zu erhöhen. Gerade bei Jugendlichen muss auf den Wunsch, Beratung für sich zu nutzen, schnell vor Ort reagiert werden, weil sonst oft wieder Zweifel entstehen.
Dieser Bedarf kann mit dem derzeit bestehenden Angebot nicht abgedeckt werden.

Beratung wird dort wahrgenommen, wo sie angeboten wird.
Erfahrungen aus anderen hessischen Landkreisen belegen zudem, dass eine temporäre Präsenz von Beratern an Schulen zu einem Anstieg der Anzahl der jugendlichen Nutzer führt.
So gibt es zum Beispiel im Landkreis Bergstraße das Projekt BIS (Beratung in Schule). Bei diesem Projekt erfolgt die Hilfe möglichst zeitnah und vor Ort, um ein Höchstmaß an Niedrigschwelligkeit zu erreichen. Die Arbeit der Berater in diesem Projekt beinhaltet Schülerkontakte, Familiengespräche, Gespräche mit Lehrern, Gespräche mit den Eltern und Hausbesuche. Im Jahr 2006 wurden

an drei Schulen 167 Schüler und deren Familien und Lehrer beraten und zum Teil intensiv betreut.
Typische Themen für die Inanspruchnahme dieses Beratungsangebots waren:

- Mobbing, Hänseleien
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Diebstahl
- Fehlzeiten, Unpünktlichkeit
- Probleme ´mit der Motivation, extremer Leistungsabfall
- Hoher Leistungsdruck, Angst vor Prüfungen

Hier ist es sinnvoll, das vorliegende Konzept zusammen mit dem geplanten Ausbau von Schulsozialarbeit zu sehen. Ebenso muss die Vernetzung mit den beiden Zentren für schulische Erziehungshilfe (Grundschulbereich) sicher gestellt werden

Eine Blitzumfrage bei Jugendlichen (durchgeführt am 1.03.08; siehe Anhang) macht deutlich, dass ein Beratungsbedarf bei Jugendlichen vorhanden ist und sie zeigt auf, wie sie sich Beratung wünschen:
Die Frage lautete: „Wie stellen sich Jugendliche eine Beratungsstelle, zu der sie gehen würden, vor?“
Die Antworten waren vielfältig, hier einige der Vorschläge:

- die Beratungsstelle sollte Orte, an denen Jugendliche sich aufhalten, wie Schule oder Jugendzentrum, aufsuchen, um dort einen ersten Kontakt herzustellen. Es ist leichter, einen Beratungstermin bei jemandem zu vereinbaren, den man schon mal kennen gelernt hat.
- es sollte ein offenes Angebot, wie z.B. eine offene Sprechstunde geben, so dass man auch mal spontan vorbeischauen kann
- es sollten besondere Angebote zum Kennenlernen gemacht werden
- es sollte die Möglichkeit vorgehalten werden, vorab über e-mail zu kommunizieren

- es sollte Wert auf eine entspannte Atmosphäre gelegt werden
- die Berater sollen locker, authentisch, respektvoll und humorvoll sein.

Erziehungsberatung + sozialräumliche Vernetzung

Die überwiegende Anzahl der Beratungen findet derzeit, auch aus zeitökonomischen Gründen, in den Beratungsstellen statt. Zunehmend gewinnt jedoch die Praxis an Bedeutung, Familien in ihrem häuslichen und sozialen Kontext aufzusuchen. Dabei kann mangelnde Mobilität der Familie eine Rolle spielen, entscheidender ist jedoch der Gewinn an weiteren Perspektiven für die Beratungsarbeit. (Stichworte sind das Erkennen von Risiken, Ressourcen und Resilienz). Die Notwendigkeit eines Wandels von Erziehungsberatung von einer ‚Nur-Komm' zu einer ‚Auch-Geh-Struktur' ist gegeben.

Trennungs- und Scheidungsberatung ist fester Bestandteil der bisherigen Beratungsarbeit. Eltern werden darin unterstützt, ihre Kinder in diesen für die ganze Familie schwierigen Situationen nicht aus den Augen zu verlieren und auch nach der Trennung eine gemeinsame Elternschaft auszuüben. In hochstrittigen Fällen will das „Cochemer Modell" durch eine intensive und zeitnahe Bearbeitung in Form eines Runden Tisches mit den Eltern, dem zuständigen Richter, dem Jugendamt, der Beratungsstelle sowie Gutachtern und Verfahrenspflegern die Klärung von strittigen Themen erreichen. Ziel ist es, den Eltern die gemeinsame Verantwortung deutlich zu machen, sie zu einer Einigung im Sinne ihrer Kinder zu bewegen und alle Verfahrensbeteiligten auf die Interessen der Kinder festzulegen und nicht ausschließlich auf die ihrer Mandanten.

Ein ausgearbeitetes und bereits erprobtes Clearing-Konzept liegt vor. Auftraggeberin ist die Erziehungshilfe, die bei unklaren Fragestellungen bzgl. weiterer Hilfen die Erziehungsberatungsstellen um eine diagnostische

Stellungnahme und Einschätzung zum weiteren Vorgehen bittet. Das bestehende Konzept müsste überarbeitet und gegenseitige Erwartungen geklärt werden.
Eine Perspektiverweiterung kann es sein, wenn schon der Klärungsprozess mit der der Familie als Hilfe angesehen wird und nicht überwiegend in Planung und Bereitstellung von „Maßnahmen“ (HzE) gedacht wird. An die Stelle der Fallverwaltung tritt dann die Beziehungsarbeit mit den Klienten, die die nötige Voraussetzung für die Hilfeplanung darstellt. Z.B. könnte die Fachstelle in komplexen Fällen an einem Beratungsteam mitwirken, das zu Beginn des Klärungsprozesses stattfindet und sich Zeit für Hypothesenbildung und kollegiale Fallbesprechung nimmt.
Zu bedenken ist auch, inwieweit die Erziehungsbeistandschaft in dieses Konzept miteingebunden werden kann. Sie verfügt sowohl über Erfahrung mit aufsuchender Familienarbeit als auch mit Clearing-Prozessen.

Darmstadt, im April 2008

M:\weber\Schützendes Netz\Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Darmstadt.doc